

BESONDERHEITEN DER ÜBERSETZUNG VON DOKUMENTEN DES DEUTSCHEN ORDENS IN LITAUISCHE

GRASILDA BLAŽIENĖ

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag werden einige Besonderheiten der Übertragung von Dokumenten des Deutschen Ordens ins Litauische besprochen. Seit der 2. Hälfte des 20. Jhs. erschienen immer wieder Übersetzungen des schriftlichen Ordensnachlasses sowie der Chroniken, die mit der älteren Geschichte der baltischen Ländern verbunden sind, darunter der Altpreußens und Litauens. Diese Dokumente sind auf Latein, Mittelhochdeutsch und Mittelniederdeutsch verfasst und widerspiegeln die Geschichte, Geographie, Ethnographie sowie die sprachlichen Erscheinungen im Rahmen der Benennungsprozesse der Altpreußen und Litauer selbst und der Benennung der geographischen Objekte durch die Bewohner, wie Gewässernamen, Siedlungsnamen und Flurnamen. In den behandelten Werken sind Spuren des appellativischen Wortschatzes der baltischen Sprachen zu finden, wie z. B. *graude[n]*, *grawde[n]*, das aus der Sicht der Autorin des Beitrages am ehesten altpreußischer Herkunft ist. Es wird das Verhältnis der Übersetzer zu diesem Appellativum und zur Lithuanisierung einiger Eigennamen untersucht und gezeigt, dass z. B. der Übersetzer der litauischen Wegeberichte (1384–1402), erschienen im 2. Band der *Scriptores rerum Prussicarum* 1863, eine exakte und gut durch Kommentare belegte Wiedergabe des Textes im Ganzen und der Eigennamen und einiger Begriffe, wie *graude[n]*, *grawde[n]* im Einzelnen nicht für eine notwendige Bedingung zum Erhalt des Originaltextes gehalten hat. Man darf nicht außer Acht lassen, dass jede wissenschaftliche Übersetzung in den Prozess der Erkenntnis der komplizierten Vorgänge der Geschichte sowie der Sprache, besonders einer nicht mehr existierenden Sprache, einbezogen werden kann. Deshalb werden an solche Übertragungen besonders hohe Erwartungen gestellt.